



Herausgegeben von Christa Moll

www.zitante.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass Sie sich für meine »Scherben«
interessieren, und hoffe, dass diese Leseprobe Ihr
Interesse weckt!

Ihr Manfred Hinrich

Manfred Hinrich

Scherben 2002 – 2004

Herausgegeben von Christa Moll

Leseprobe

www.zitante.de

Textauszug: »Tagesspiegelscherben. Aufzeichnungen von 1936 bis 1945.« – Aus: »Ich habe es erlebt. Das frühe 20. Jahrhundert in Zeitzeugenberichten«. Hrsg. von Sandra Schneider. Frankfurt am Main: Frankfurter Literaturverlag 2004. → [bestellen](#)

Die Rechte der in diesem eBook enthaltenen Texte und Aphorismen wurden vom Autor, Dr. phil. Manfred Hinrich, an die Herausgeberin übertragen.

© 2007 Christa Moll, Wesel – christa@zitante.de – www.zitante.de

Alle Rechte vorbehalten: Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Ebenso bedürfen Übersetzung, öffentlicher Vortrag sowie Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen (auch einzelner Teile) der Genehmigung der Herausgeberin.

Coverfoto: © Edith Tries, Duisburg – www.edith-tries.de

Redaktion: Christine M. Kaiser, Königslutter am Elm – www.cm-kaiser.de

Vertrieb: www.zitante.de (Webseite der Herausgeberin)
www.gesagtes.net (Webseite des Autors)

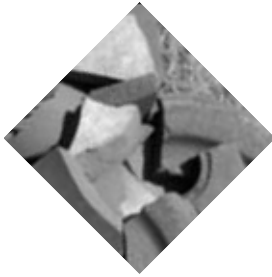
Vorwort

Bis einschließlich 2001 notierte ich Erlebnisse – manche erschienen in Form von Zeitungsberichten u. a. in der »Freien Presse« Chemnitz – und verarbeitete anschließend meine Eindrücke in aphoristischer Form.

Seit 2002 führte ich diese Praxis der täglichen Notizen weiter, formulierte meine Erlebnisse jedoch nicht mehr aus, sondern ließ sie gleich in die Aphorismen einfließen, die seitdem vollständig auf meiner Website www.gesagtes.net sowie auszugsweise auf drei weiteren Websites erschienen.

Dieses Buch vereint alle Aphorismen aus der Zeit von 2002 bis 2004. Warum ich sie »Scherben« nenne, geht aus dem ihnen vorangestellten Text hervor. Er stammt aus dem Buch »Ich habe es erlebt. Das frühe 20. Jahrhundert in Zeitzeugenberichten«. Hier erscheint der Text in der neuen deutschen Rechtschreibung.

Manfred Hinrich, im August 2007



Tagesspiegelscherben

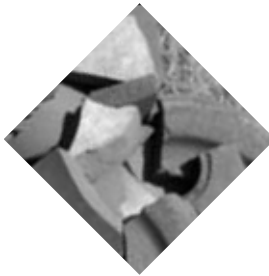
Aufzeichnungen von 1936 bis 1945

Bauchschmerzen. – Die Helbichin untersuchte mich kurz. Und während sie die Mutter anlog, zwinkerte sie mir zu und leitete eine richtige Therapie ein: ein paar Wochen, in den großen Ferien, bei einem Bauern, gewissermaßen auf Rezept.

Beim Bauern an der polnischen Grenze mampfte ich wie die Kühe, die mich als Hütejungen anerkannten. Ich liebte sie, durfte aber nicht bei ihnen im Stall schlafen, doch in den nächsten Ferien wiederkommen. Die Bahnfahrt war ja frei. Kinderlandverschickung hieß das.

Auf der Weide fanden die Kühe Futter, von denen die Woltersdorfer Kaninchen nur träumen konnten. Und ich fand Sätze, die ich öfter wiederkäute als die vierbeinigen Freunde ihr Futter: Die Natur ist unsere Mutter, jede andere Mutter ist eine zweite Mutter ...

Ob die aufgeschrieben werden mussten? In den Hosentaschen fand sich ein superwinziger Bleistiftstummel, nichts Papierähnliches, am Wiesenrand ein paar Tonscherben. Auf jede Scherbe kam ein Satz. Und mir war sonnenklar, überall Sätze zu finden, Scherben. Im Dorf die Freundin Gretchen durfte meine Sprüche lesen. Freudenblitze durchzuckten mich ...



Scherben 2002 – 2004

Hinter meinem Satz steht kein Punkt, hinter meinem Satz steh ich

Abenteurer

Abenteurer zeichnen sich durch Verkennen aus

Abenteurerlust am Lebensabend, ein Gesundheitszeugnis

⋮

Abschied

Abschied, Tür zur Zukunft

Unser Leben ist Atmen, Einatmen = Kommen, Ausatmen = Gehen, ohne Abschied vom Einatmen kein Ausatmen, das kommende Einatmen freigibt

⋮

Banken

Banken sind des Wahnzins

Bankräuber bestehen auch bei sensationellem Erfolg und Eitelkeit auf Anonymität

⋮

Bewusstsein

Bewusstsein und Sein wirken zuweilen wunderbarlich aufeinander ein

Nicht jedem Bewusstsein wird es recht sein, von einem menschlicheren Sein bestimmt zu sein

:

Demokratie

Die demokratische Philharmonie spielt in den Tonarten Arm und Reich

Was Demokratie ist, wird von Fall zu Fall entschieden

⋮

Entwicklung

Entwicklungsstand phänomenal, Entwicklungsrichtung katastrophal

Worin wir auch verwickelt sind, wie auch immer eingewickelt, ausgewickelt, abgewickelt, wir entwickeln uns

⋮

Geld

Der Geldschein bestimmt das Wohlsein

Geld ist das Sein, das das Bewusstsein bestimmt und der Bewusstseinsinhalt, der das Sein bestimmt

⋮

Kapital

Kapital, das steinerne Herz der Besitzgesellschaft

Im tiefsten Grunde seines Bauches will Kapital Kapital
und sonst gar nichts

⋮

Leben

Leben heißt Weitergeben

Leben und Tod sind einander, kommen nicht ohnein-
ander zustande und nicht ohneeinander aus, kommen
und gehen gemeinsam, kein Leben, kein Tod, kein Tod,
kein Leben, mein Leben, also auch mein Tod, meine
Tode, also mein Leben

⋮

Mensch

Menschen sind Brückenbauer und -zerbomber

Ohne ein neues Mit-den-Menschen gibt es bald ein
Nach-den-Menschen

⋮

Politiker

Politiker lassen die Katze auch nicht aus dem Sack,
wenn sie schon draußen ist

⋮

Reich

Reichtum schändet nicht, wenn niemand arm ist

Das letzte Hemd der Reichen hat Taschen, in denen sie
das Brot der Armen mitnehmen

:

Tod

Tod trennt, wir sehnen geliebte Menschen nicht wieder,
Tod verbindet, eine Generation mit der andern, mich
mit mir

Todesstrafe hat ihre Logik, keine menschliche

:

Wahrheit

Wahrheit trifft, die sich treffen lassen

Wahrheiten gibt es, die kommen nicht ohne Bomber-
staffeln aus

:

Zeit

Zeit ist Lehrgeld

Mit der Zeit nicht zurechtkommen, mit sich selbst nicht
zurechtkommen

:

